

Angela Wiese, 26. Mai 2011

Kunstkirche Christ-König Zwölf Gewächshäuser in einer Kirche

BOCHUM Für Besonderes ist die Bochumer Christ-König Kirche seit sie als Kunstkirche fungiert immer gut. Das bestätigt auch der Blick auf die neue Installation der Künstlerin Christel Koerdt, die ab Freitag (27.) in den ehemals heiligen Hallen am Steinring zu sehen ist. Wo gibt es sonst eine Art Reihenhaussiedlung in einer Kirche?



"In Situ" ist der Titel der Rauminstallation der Künstlerin Christel Koerdt in der Christ-König-Kirche. 12 Gewächshäuser, in denen sich jeweils Kunstrasen, eine Glühbirne, ein junger Apfelbaum und eine Gießkanne befinden, säumen den Weg durch das Kirchenschiff. Hinter den Häusern sind Textbeete mit Zitaten aus Voltaires Candide angelegt. Foto: Angela Wiese

Der Besucher betritt eine eigene kleine Welt, wie er sie im Innern eines Gotteshauses wohl kaum erwarten würde.

Durch das Kirchenschiff führt ein Weg, links und rechts stehen jeweils sechs Gewächshäuser auf Erde. Alles wirkt ordentlich, exakt angeordnet. Eine gepflegte Reihenhaussiedlung kommt dem Beobachter dabei in den Sinn. Oder Kleingärten.

In jedem Gewächshaus ist Kunstrasen ausgelegt, steht ein junger Apfelbaum, bestrahlt von einer herab hängenden Glühbirne, steht eine Gießkanne parat. Textbeete umranden die Installation.

Arbeit an kleinen Paradiesen

Paradies lautet das Jahresthema der Christ-König-Kirche in diesem Jahr. Christel Koerdt zieht mit ihrer Installation tatsächlich eine Verbindung zu Reihenhäusern, den kleinen Paradiesen, die sich viele Menschen selber schaffen. Mit viel Arbeit.

„Ein Paradies gibt es nicht, ohne dass man dafür arbeitet“, erklärt die Künstlerin und nennt ein zentrales Thema der Installation. „Die Identifikation der Person geht über Arbeit“, sagt sie. Erstmals geht Koerdt mit diesem aktuellen Projekt über die sonst bei ihr übliche Textkunst hinaus. Verzichtet aber nicht ganz auf Worte.

Mit Kresse hat sie auf zwei langen Beeten ein Zitat aus Voltaires „Candide“ gepflanzt: „Lasst uns für unser Glück sorgen, in den Garten gehen und arbeiten.“ Ein weiteres Zitat, das nur aus einem bestimmten Blickwinkel lesbar ist, steht an der Wand hinter dem Altar.

Wenig Zeit und viel Aufwand

Die Installation läuft unter dem Titel „in situ“, heißt „am Ort“. „Es ist eine Auseinandersetzung mit dem Raum, eine komplexe Gestaltung, die Objektkunst, Installation und Skulptur miteinander verbindet“, erklärt Elisabeth Kessler-Slotta vom Team der Kunstkirche, die Koerdt in die Kirche holte.

Gemessen am Ergebnis, ist kaum zu glauben, wie wenig Zeit die Dortmunder Künstlerin für den Aufbau der Installation hatte. Nicht einmal zwei Wochen. Allein die exakte Kresseschrift. Das passt wiederum gut zum Thema. „Man muss sich mühen im Leben“, sagt Koerdt.

Eröffnung

Die Ausstellung „in situ“ öffnet am Freitag, 27. Mai, um 19 Uhr in der Christ-König-Kirche, Steinring 34. Die Künstlerin ist anwesend, Elisabeth Kessler-Slotta hält die Einführung. Die Ausstellung ist bis zum 10. Juli zu sehen. Geöffnet ist samstags 14-17 Uhr und sonntags 12-15 Uhr.